

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 4

Artikel: Eine Stadt voller Eisenbahn und stillem Charme
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Stadt voller Eisenbahn und stillem Charme

Sie liegt mitten im Dreieck Bern – Basel – Zürich, in ihrem Bahnhof kreuzen sich alle Schienenstränge: Dank ihrer zentralen Lage ist die Eisenbahnerstadt Olten ein beliebter Seminar- und Tagungsort. Sie bietet aber auch Kultur und Geschichte.

Nur noch eine knappe halbe Stunde benötigt der Intercity-Zug für die rund fünfzig Kilometer von Bern bis nach Olten. Bei Mattstetten beginnt die Neubaustrecke, Kernstück des Projekts Bahn 2000: Die Schienenführung in einem eigenen Trasse, ohne nennenswerte Kurven und mit nur noch zwei Weichen, erlaubt den Zügen eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Erst vor Rothrist, kurz nach dem fast fünf Kilometer langen Murgenthal-tunnel, verlangsamt der Intercity seine Fahrt; fährt vorbei an Industriegebäuden und dem Bahnhof, überquert die Aare und verschwindet im nächsten Tunnel.

Kurz vorher wird der Blick frei auf Aarburg. Das mittelalterliche Städtchen rankt sich um einen steil aufragenden Felssporn, darauf liegt die Festung Aarburg. Während der Berner Herrschaft wurde sie zu einer mächtigen Anlage ausgebaut; heute gilt sie als Kulturgut von nationaler Bedeutung. Ihr vorgelagert ist die imposante Stadtkirche mit den zwei Türmen. Die Häuserzeilen der Altstadt ziehen sich bis zur Aare hinunter. Auf dem 664 Meter hohen Säli-Hügel über dem «Stedtli», wie Aarburg von den Einheimischen genannt wird, thront das Säli-Schlössli: Aus einer Burgruine entstand vor knapp 150 Jahren ein Ausflugsrestaurant. Der quadratische Bau mit Erkertürmchen, Zinnen und seinem Treppenturm mit gehisster Fahne ist von weither zu sehen.

Kurz nach Aarburg kommt auch schon Olten – immer noch einer der wichtigs-



ten Bahnhöfe und Eisenbahnknotenpunkte der Schweiz: Intercity-, Interregio- und Regioexpress-Züge, Regio- und S-Bahnen machen halt, fahren los oder enden in Olten. Wer von einer grossen Deutschschweizer Stadt in eine andere reist, kommt an der grössten Stadt des Kantons Solothurn nicht vorbei. Die sich in Olten kreuzenden Schienenstränge verbinden Nord- und Süd-, Ost- und Westschweiz.

Das Zentrum der Eisenbahn

Die Intercity-Züge zwischen Bern und Zürich legen die Strecke in 57 Minuten zurück – ohne Halt in Olten. «Eine Durchfahrt wäre früher undenkbar gewesen», erzählt ein ehemaliger «Eisenbahner». Olten sei während vieler Jahrzehnte die Eisenbahnerstadt gewesen – seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Damals beschloss der Oltner Gemeinderat

einstimmig, der Schweizerischen Centralbahn das nötige Land für den Bau des Bahnhofs, der Bahnlinien und der Werkstätten zu schenken. Heute ist das SBB-Industriewerk Olten als Kompetenzzentrum mit 500 Mitarbeitenden für Reparaturen und Revisionen an Reisezugwagen zuständig.

Oltens zentrale Bedeutung für den Eisenbahnverkehr beweist auch das Kilometer-Null-Steinrelief in der Wand beim Gleis 12: Einst wurde von dort aus das gesamte Schienennetz der Schweiz vermessen – noch nicht in Kilometern, sondern in Wegstunden: Eine Wegstunde betrug 16 000 Fuss oder 4,8 Kilometer; ihr Ende wurde mit einem sogenannten Stundenstein markiert. Erst als dann ab 1877 europaweit der Meter als das allgemeingültige Längenmass eingeführt wurde, änderte auch die Schweizerische Centralbahn die Distanzbezeichnung ih-

Bilder: Olten Tourismus, Swisssimage.ch/Christof Sonderegger



Von dem berühmten Bahnhof führt die gedeckte Holzbrücke hinüber zu Oltens historischem Zentrum.



rer Bahnlinien, und der Kilometer wurde zur neuen Masseinheit.

Im Juni 1856, drei Jahre nach Baubeginn, fuhr die erste Lokomotive von Aarau her in Olten ein. Seither wurde der Bahnhof immer wieder vergrössert, umgebaut und angepasst – auch das traditionsreiche Bahnhofbuffet: Dank seiner zentralen Lage bot es sich als Sitzungs- und Gründungsort zahlreicher Vereine und Unternehmungen an – so zum Beispiel des Schweizer Alpen-Clubs 1863 oder der Freisinnig-Demokratischen Partei 1894, des Schweizerischen Kleinkaliberschützenverbands 1898 oder des Verbands Schweizerischer Zivilstandsbeamter 1927.

Schnell gelangt man von den Perrons aus durch die Martin-Disteli-Unterführung direkt an die Aare. Rechter Hand geht es über die Bahnhofbrücke in Olten Zentrum mit Stadthaus und grossen Einkaufsläden, mit Stadtkirche, Museen und Stadttheater. Auf der linken Seite führt die alte, gedeckte Holzbrücke von 1295 direkt in die Altstadt. Diese ist klein und verwinkelt. Wer nicht einen Zwischenhalt in einem der vielen Restau-

rants einlegt oder sich für einen Schaufensterbummel etwas Zeit nimmt, ist in wenigen Minuten hindurchspaziert. Wie bei einem Schneckenhaus sind Häuserzeilen und schmale, kopfsteingepflasterte Gassen spiralförmig angeordnet. Im Zentrum steht der Stadtturm: Beim Abbruch der baufälligen Stadtkirche Mitte des 19. Jahrhunderts wurde er als Zeit- und Glockenturm stehen gelassen.

Rittersaal im Keller

Aus dem «Rathskeller» kommen vier Einheimische – sie sind ganz erstaunt, dass jemand das ihrer Meinung nach schönste und beste Restaurant Olten nicht kennt. Dessen Fassaden sind ganzflächig mit Fresken bemalt; mit massiven Tischen und Stühlen, der Waffensammlung an den Wänden, den Butzenscheiben und der dunklen Theke gleicht es einem früheren Rittersaal.

Tatsächlich sind zur Mittagszeit alle Tische besetzt. Das Menü ist hier währschaft und gutbürgerlich. «Chöbu» wird der «Rathskeller» von den Einheimischen genannt. Viele trinken da gerne ihr Feierabendbier – stehen doch mehr als ein

halbes Dutzend Sorten im Offenausschank zur Auswahl.

Nach dem Mittagessen geht es zu Fuss nach Aarburg. Ein breiter, gut gesicherter Spazierweg führt zunächst am linken Aareufer entlang, vorbei am Chessiloch, einer der wenigen noch frei fliessenden Aarestrecken. Beim Alters- und Pflegeheim Ruttigen ausserhalb der Stadt steigt der Wanderweg leicht an und zieht sich bis zum Restaurant Höfli eine knappe Stunde später am Waldrand entlang. Dann folgt ein kurzer Abstieg, der Wanderweg folgt der Strasse über die Aare, und schon steht man am Fuss des Felsensporns mit Aarburgs Festung, der Stadtkirche und Altstadt. Im «Stedtli» wartet auch schon der Bus: Kaum zehn Minuten dauert die Rückfahrt zum Bahnhof Olten, von wo aus die Züge die Wanderer in alle Himmelsrichtungen wieder nach Hause fahren.

Usch Vollenwyder

Weitere Informationen

Olten Tourismus, Frohburgstrasse 1, 4603 Olten, Telefon 0622131616, Mail info@oltentourismus.ch, Internet www.oltentourismus.ch